

WAZ 25. April 2017

Wildretter sollen Kitze und Hasen vor Mähtod schützen

Der erste Grasschnitt steht an und für die Landwirte geht es jetzt darum, Maßnahmen zum Schutz von Wildtieren zu ergreifen. „Kein Landwirt will tote Kitze in der Grassilage oder in der Heumahd“, betont Wilhelm Neu, Vorsitzender der Kreisbauernschaft Wesel. Unfälle mit Wildtieren ließen sich größtenteils vermeiden, zum Beispiel durch den Einsatz eines Wildretters, einem Alarmgerät, das die Tiere beim Grasschneiden aufscheucht.

Der erste Grasschnitt steht an und für die Landwirte geht es jetzt darum, Maßnahmen zum Schutz von Wildtieren zu ergreifen. „Kein Landwirt will tote Kitze in der Grassilage oder in der Heumahd“, betont Wilhelm Neu, Vorsitzender der Kreisbauernschaft Wesel. Unfälle mit Wildtieren ließen sich größtenteils vermeiden, zum Beispiel durch den Einsatz eines Wildretters, einem Alarmgerät, das die Tiere beim Grasschneiden aufscheucht.

Zahlreiche Landwirte setzten diese Wildretter ein. Das Alarmgerät wird vorne am Trecker befestigt. Der Wildretter sendet fünf Hektar weit einen durchdringenden Alarmton aus. „Rehkitze, Hasen und andere Wildtiere werden gewarnt, dass Gefahr im Verzug ist, und bringen sich in Sicherheit“, erläutert Neu.

Für Landwirte liege der Vorteil des Wildretters auf der Hand: Es sei nicht nur grausam, die Tiere unbeabsichtigt zu verletzen, sondern es verunreinige auch die Silage. Gerettet würden durch das Alarmgerät fast alle Hasen und Kaninchen ab einem Alter von drei Monaten, erwachsene Fasane, Rehkitze ab dem Alter von etwa drei Wochen und erwachsenes Wild.

Es gibt viele Möglichkeiten, das Wild vor dem „Mähtod“ zu schützen. „Die Bauern gehen die Fläche vor der Mahd ab und überprüfen, wo sich Wildtiere verstecken. Dazu mähen sie von innen nach außen, um den Wildtieren einen Fluchtweg zu bieten“, erklärt Neu. Zahlreiche Landwirte verwenden bereits Wildretter. Auch Drohnen, die mit Hilfe von Wärmebildkameras Rehkitze aufspüren, werden eingesetzt.

„Unsere Landwirte setzen sich mit Herz und Technik für die Artenvielfalt ein. Ob durch Blühstreifen als insektenreiche Nahrungsspender, durch Brachen als Brutstätten oder blühende Zwischenfrüchte“, so der Vorsitzende.

<https://www.waz.de/staedte/wesel-hamminkeln-schermbek/wildretter-sollen-kitze-und-hasen-vor-maehtod-schuetzen-id210355801.html>